Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

dung treffe) geschehen werde? welche von Pluton dahin beantwortet wird: daß er in diesem Falle nicht blos den Euripides mit fort nehmen dürfe sondern, wenn er es wünsche, statt dessen sogar noch einen Werthvolleren. Jene Frage des Dionysos (ἐὰν δὲ κρίνω —;) setzt voraus daß unmittelbar eine Erklärung Plutons vorausgegangen ist, welche über die Folgen der Nichtentscheidung alle Zweifel abschneidet, so daß Dionysos nur noch über die Folgen einer Entscheidung Auskunft bedarf und wünscht: was die Folge ist wenn ich mich nicht entscheide weiß ich nun also (nach deiner Erklärung); wenn ich aber eine Entscheidung treffe, was dann? So paßt also nur ein Aussagesatz, nicht ein Fragesatz in den Mund des Pluton. Unsere Stelle enthält zugleich die Vermittlung zwischen dem ursprünglichen Zwecke des Dionysos und seiner schließlichen Wahl: zum Lohne dafür daß er einem alten Streite in der Unterwelt ein Ende macht darf Dionysos den Dichter seiner Wahl auf die Oberwelt mitnehmen; Entscheidung für die Unterwelt und Wahl für die Oberwelt fallen also zusammen und werden V. 1467 f. auch mit einander vertauscht.

Tübingen.

W. Teuffel.

Zu Thucydides.

In der Rede Kleon's III. 38, 2 liest man Folgendes: θαυμάζω δὲ καὶ ὅστις ἔσται ὁ ἀντερῶν καὶ ἀξιώσων ἀποφαίνειν τὰς μὲν Μυτιληναίων ἀδικίας ἡμῖν ὠφελίμους οὔσας, τὰς δ' ἡμετέρας ξυμφορὰς τοῖς ξυμμάχοις βλάβας καθισταμένας. Demgemäß könnte Kleon's Gedanke seiner ironischen Fassung entkleidet nur dieser sein: Mein Gegner müßte beweisen, daß die Ungerechtigkeiten der Mytilenäer uns nützlich, dagegen unsere Unfälle den Bundesgenossen schädlich seien. So fehlt aber durchaus der strenge logische Gegensatz, welchen die Satzform verlangt. Und was würde es auch dem Gegner zu seinem Zwecke, eine mildere Behandlung der Mytilenäer zu erwirken, nützen, wenn er das Letztere wirklich erwiesen hätte? Hier freilich sucht Böhme zu helfen, indem er folgenden Sinn mehr in die letzten Worte hinein als aus ihnen herausdeutet: „Mein Gegner müßte beweisen, daß unsere Unfälle, wie der Abfall der Mytilenäer einer ist, unsern Bundesgenossen zum Schaden gereichen und nicht vielmehr (was des Redners Meinung ist) als vortheilhaft von ihnen angesehen werden, insofern sie ihnen die Aussicht auf eigene Befreiung eröffnen." Jedenfalls aber kann, wie auch schon in der Erklärung selbst liegt, ξυμφορὰς wegen seiner ganz allgemeinen Bedeutung sich nicht bloß auf den Abfall der Mytilenäer, auch nicht bloß

auf den der Bundesgenossen im Allgemeinen beziehen — und doch giebt nur bei dieser Beziehung der Gedanke ein Moment für die Beweisführung des Gegners ab. Die nämlichen Gründe gelten gegen Poppo, welcher mit der schlechtesten handschriftlichen Gewähr vor τοῖς ξυμμάχοις — οὐ einschiebt. Ebenso wenig sieht man ein wie durch Krüger's Vermuthung τὰ δ' ἡμέτερα ξύμφορα (= unsere Vortheile, Interessen) der Forderung des Gegensatzes entsprochen, oder dem Gegner ein Beweis aufgegeben würde, der seinen Zweck fördern könnte. Mir nun scheint es unzweifelhaft, daß βλάβας als Glossem zu ξυμφοράς zu streichen ist: τὰς μὲν Μυτιληναίων ἀδικίας ἡμῖν ὠφελίμους οὔσας, τὰς δ' ἡμετέρας ξυμφορὰς τοῖς ξυμμάχοις καθισταμένας = Mytilenaeorum quidem iniurias nobis utiles esse, nostras vero mala sociis evadere. Damit würde denn der Gegner beweisen, daß der Abfall den Athenern nützlich und von Seiten der Mytilenäer gegründet war.

In derselben Rede 40, 5 heißt es: μάλιστα δὲ οἱ μὴ ξὺν προφάσει τινὰ κακῶς ποιοῦντες ἐπεξέρχονται καὶ διόλλυνται τὸν κίνδυνον ὑφορώμενοι τοῦ ὑπολειπομένου ἐχθροῦ. Unmöglich kann διόλλυνται activen Sinn haben. Hermann's Erklärung aber: διόλλυνται ὑφορώμενοι = sie vergehen, daß sie fürchten müssen — ist ebenso wenig zu billigen, wie Krüger's Vermuthung, daß καὶ διόλλυνται zu streichen sei. Denn wie wäre es in den Text gekommen? Wie aber VI, 12, 1 dem gleichen Uebelstande durch ξυναπολέσαι für codd. ξυναπολέσθαι abgeholfen wurde, so ist hier statt διόλλυνται — διολλύναι zu schreiben: μάλιστα δὲ οἱ μὴ ξὺν προφάσει τινὰ κακῶς ποιοῦντες ἐπεξέρχονται καὶ διολλύναι = „am meisten aber gehen diejenigen, welche ohne Veranlassung Jemandem Uebeles zufügen, auf ihn los, ihn auch ganz zu vernichten." Der Infinitiv zur Bezeichnung einer Absicht ist bei Thucydides häufig.

III, 83, 1 οὐ γὰρ ἦν ὁ διαλύσων οὔτε λόγος ἐχυρὸς οὔτε ὅρκος φοβερός, κρείσσους δὲ ὄντες ἅπαντες λογισμῷ ἐς τὸ ἀνέλπιστον τοῦ βεβαίου μὴ παθεῖν μᾶλλον προεσκόπουν ἢ πιστεῦσαι ἐδύναντο. Krüger hält die Stelle von κρείσσους ab für corrupt und man müßte ihm beistimmen, wenn außer den gegebenen mehr oder weniger ziemlich seltsamen Erklärungen keine andere möglich wäre. Ich fasse τοῦ βεβαίου = ἢ τῷ βεβαίῳ und übersetze: „indem sie alle stärker waren durch Berechnung dem Unverhofften gegenüber als durch Sicherheitsgewähr" (mit Bezug auf λόγος ἐχυρός und ὅρκος φοβερός), „sahen sie mehr darauf, nichts Schlimmes zu erfahren, als sie zu trauen vermochten." Für den comparativen Genetiv hat man ein ganz adäquates Beispiel VI, 1 Ἀθηναῖοι ἐβούλοντο μείζονι παρασκευῇ τῆς μετὰ Λάχητος καὶ Εὐρυμέδοντος ἐπὶ Σικελίαν πλεύσαντες καταστρέψασθαι.

IV, 30, 2. Während die Spartaner auf Sphakteria einge-

schlossen waren, brannte durch Zufall die Bewaldung der Insel ab. οὕτω δὴ τούς τε Λακεδαιμονίους (Δημοσθένης) μᾶλλον κατιδὼν πλείους ὄντας, ὑπονοῶν πρότερον ἐλάσσοσι τὸν σῖτον αὐτοῦ ἐσπέμπειν, τότε ὡς ἐπ' ἀξιόχρεων τοὺς Ἀθηναίους μᾶλλον σπουδὴν ποιεῖσθαι, τήν τε νῆσον εὐαποβατωτέραν οὖσαν, τὴν ἐπιχείρησιν παρεσκευάζετο στρατιάν τε μεταπέμπων ἐκ τῶν ἐγγὺς ξυμμάχων καὶ τὰ ἄλλα ἑτοιμάζων. Offenbar ist zu verbinden κατιδὼν τούς τε Λακεδαιμονίους πλείους ὄντας τήν τε νῆσον εὐαποβατωτέραν οὖσαν. Dem ersten dieser beiden Glieder ist dann ὑπονοῶν und was von ihm abhängt untergeordnet, um anzugeben, wie Demosthenes sich die Thatsache erklärt habe, daß damals der Spartaner weit mehr als früher auf der Insel waren. Dabei ist denn wohl in πρότερον — ἐσπέμπειν statt des sehr entbehrlichen und durch IV, 74, 2 ἵναπερ ὥρμητο zu wenig geschützten αὐτοῦ mit Bauer αὐτοί̓ς zu schreiben. Nun aber folgt außer aller Verbindung mit den übrigen Satzgliedern τότε ὡς — ποιεῖσθαι. Poppo glaubt durch τότε δὲ ὡς den Zusammenhang hergestellt zu haben und es soll dann τότε τοὺς Ἀθηναίους μᾶλλον σπουδὴν ποιεῖσθαι noch von ὑπονοῶν oder einem darin steckenden νομίζων abhängig sein. Daß aber die Athener mehr Eifer anwandten, ist eine Sache, die Demosthenes als Feldherr weder vermuthen noch glauben konnte, sondern wissen mußte. Nicht glücklicher ist Krüger, welcher sehr gewagt τότε — ποιεῖσθαι nach οὖσαν stellen will und erklärt: „da rüstete er sich, wie zu etwas das schon verdiente, daß die Athener sich im höhern Grade Mühe gäben, zum Angriff." Denn daraus müßte man doch schließen, daß die Athener bis dahin ziemlich gleichgültig und lässig gewesen seien. Dem aber widerspricht 29, 2 οἱ γὰρ στρατιῶται κακοπαθοῦντες τοῦ χωρίου τῇ ἀπορίᾳ καὶ μᾶλλον πολιορκούμενοι ἢ πολιορκοῦντες ὥρμηντο διακινδυνεῦσαι. Es fehlte also dem Heere an der Gelegenheit, nicht an der rechten Stimmung zu kräftigem Handeln. Zur Herstellung des logischen und grammatischen Zusammenhanges bedarf es bloß der Hinzufügung eines einzigen Buchstabens. Vor τότε ist nämlich ἤ ausgefallen: ὑπονοῶν πρότερον ἐλάσσοσι τὸν σῖτον αὐτοὺς ἐσπέμπειν ἢ τότε ὡς ἐπ' ἀξιόχρεων τοὺς Ἀθηναίους μᾶλλον σπουδὴν ποιεῖσθαι = „vermuthend, daß sie früher einer geringeren Anzahl die Lebensmittel zuschickten, ehe damals wie zu einer Sache von Bedeutung die Athener mehr Sorgfalt anwandten." Das τότε nämlich weist auf K. 26 zurück. Dort wurde geschildert, wie die Spartaner auf jede Weise die Athener zu täuschen suchten, um den auf der Insel Eingeschlossenen Lebensmittel zuzuführen und dann heißt es weiter: ὧν τὸ πρῶτον λανθανόντων φυλακαὶ ὕστερον ἐγένοντο. πάντι τε τρόπῳ ἑκάτεροι ἐτεχνῶντο οἱ μὲν ἐσπέμπειν τὰ σιτία οἱ δὲ μὴ λανθάνειν σφᾶς. Zu diesem Gebrauch des zurückweisenden τότε findet man zahlreiche Beispiele bei Krüger im Register s. v.

Zu πρότερον — ἤ mit folgendem Infinitiv vgl. I, 69, 4 τόν τε γὰρ Μῆδον αὐτοὶ ἴσμεν ἐκ περάτων γῆς πρότερον ἐπὶ τὴν Πελοπόννησον ἐλθόντα ἢ τὰ παρ' ὑμῶν ἀξίως προαπαντῆσαι.

Münstereifel, 1. Februar.

Stahl.

Zu Cäsar.

1. Cäs. bell. Gallic. I, 26, 5. Bei den Worten: ex eo proelio circiter milia hominum CXXX superfuerunt eaque tota nocte continenter ierunt: nullam partem noctis itinere intermisso in fines Lingonum die quarto pervenerunt, schließe ich mich an die Bedenken Kraners an, 1) eā tota nocte kann nur die Nacht nach der Schlacht bedeuten; 2) ebenso der folgende auf das Vorhergehende hinweisende und dasselbe noch einmal verschärfende Ausdruck: nullam partem noctis itinere intermisso. Wäre nämlich, was man aus dem folgenden die quarto schließen möchte, die Nachtzeit (resp. mehrere Nächte) unter diesen Worten zu verstehen, so müßte man ea als Nom. Plur. bezogen auf die milia hominum CXXX betrachten, was an sich nicht unmöglich wäre. Allein damit wären wir über die Bedenken noch lange nicht hinaus; sollte der Sinn wirklich der sein: sie reisten Tag und Nacht ununterbrochen (resp. 3 Tage und 3 Nächte), so könnte unmöglich die Tageszeit ganz unerwähnt bleiben, während doch der Nachtzeit zweimal in schärfster Weise gedacht ist. Cäsar hätte dann wenigstens gesagt: ne noctis quidem ullam partem itinere intermisso oder er hätte sich ausgedrückt wie z. B. b. G. V, 38, 1: neque noctem neque diem intermittit. Es bleibt also dabei, daß die fraglichen Worte alle nur auf die Nacht der Schlacht selbst, in deren Anfang noch gekämpft worden war (§ 2 und 3) bezogen werden können; und es ist überhaupt begreiflich, daß nach einer solchen gänzlichen Niederlage die Helvetier nichts Besseres thun konnten, als die ganze Nacht hindurch zu fliehen, ohne sich irgend welche Rast zu erlauben. — Aber freilich können wir dann mit den Worten die quarto nichts anfangen; „die Helvetier, indem sie jene ganze Nacht hindurch ohne einen Halt zu machen, sich zurückzogen, gelangten — am 4. Tage in das Gebiet der Lingoner"! Es würde wenn sie erst nach diesem Termin dahin gelangten, durchaus auch noch eine Nachricht über die andern 3 Nächte und die 3 Tage des Marsches erwartet. — Kraner hat aber ferner mit Recht in dem die quarto auch noch sachliche d. h. geographische Schwierigkeiten gefunden. Er sagt: